

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von neuen Abnehmern: bei Zahlung ins Haus durch unsere Vertreter in
die Höhe und auf dem Banko anstehenden Betrages; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Nachsendung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags
Nachsendung anderer Originalnachrichten ist nur mit beizulegender Einzahlung gestattet
Für Rücksende ungelieferter Sendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illustrierte Unterhaltungsblatt
m. neuesten Romanen und Novellen.
4seitig landwirtschaftl. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Werbung und andere
Anzeigen 10 Pf. für die zweite Beilage 25 Pf., ansonsten pro Zeile
20 Pf. im Restanteil 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechende Aufschlag
Beilagen für Geschäftsleute nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Erweiterungen
besondere Berechnung, nach ausführlich mit Voranschlag. Erfüllungsort: Merseburg.
Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Preis
Anzeigen bis Sonntag 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 258

Donnerstag den 2. November. 1911.

38. Jahrgang

zum Hausarbeitsgesetz.

Von befreundeter Seite erhalten wir folgenden Artikel, den wir wegen u. des inter-stanten Themas gern zum Abdruck bringen, wenn auch die darin niedergelegte Auffassung nur die eines Teiles der Parteiangehörigen wiedergibt: Der Sentimentalismus des Reichstages hat für den 13. November die Beratung des Hausarbeits-gesetzes (zweite Lesung) angesetzt. Der Entwurf war seinerzeit nach der ersten Lesung einer Kommission überwiesen worden und hatte im wesentlichen deren Billigung gefunden. Die Regierung sah in ihm einige Maßregeln im Interesse der öffentlichen Gesundheit vor, gab dem Bundesrat das Recht, die Unterfertigung von Arbeiten in der Hausindustrie zu verbieten, wofür „erhebliche“ Gefahr für Leben, Gesundheit oder Sittlichkeit der Arbeiter aus ihr erwachsen würden, unterstellte die Heimarbeit der Gewerbeaufsicht und gab dem Bundesrat anheim, Bestimmungen über die Befreiung der von Hausarbeitern zu zahlenden Löhne zu erlassen. Die Kommission war im letzteren Punkte über den Entwurf hinausgegangen und hatte den gesetzlichen Zwang zu dieser Lohnbefreiung gefordert. Dagegen hatte sie ihre anfängliche Stellung zur Frage der sogenannten „Bonämities“ mit zufälliger Stimmgleichheit fallen lassen.

Die Heimarbeit hat sich erst allmählich in der öffentlichen Meinung den rechten Weg erworben. Die Sozialdemokratie hatte 1875 im Gothaer Programm „Überwachung der Hausindustrie durch von den Arbeitern gewählte Komitee“ als geringes Erbecht und im Gothaer Programm von 1891 die Heimarbeit überhaupt nicht mehr erwähnt. In der Zwischenzeit hat sie sich, nachdem sie 1895 auf dem Breslauer Parteitag zum ersten Male das Problem ausführlicher erörtert hatte, mehr und mehr auf die völlige Abschaffung der Heimarbeit durch Gesetz als Endziel festgelegt, während das ungeschriebene Gewerkeprogramm im Kampfe gegen das Zwischenmeisterthum seinen Angelpunkt fand. Der soziale Evidenzismus hat sich im gleichen Zeitraum von der Wichtigkeit des Heimarbeitertages überzeugt und fordert dessen Ausbau ausdrücklich im Programm der fortschrittlichen Volkspartei. Im Prinzip bekennt sich auch die national-liberale Partei zu Maßnahmen gegen die Ausbeutung der weiblichen und jugendlichen Arbeitskraft für die Hausindustrie, und Zentrum und Christlichsoziale sprechen sich in programmatischen Äußerungen ähnlich aus.

Dieses Durchdringen der Erkenntnis, daß etwas geschehen müsse, ist auch sonst in der öffentlichen Meinung zum Ausdruck gekommen. Auf diese hat die von hervorragenden Sozialreformern in Fühlung mit der organisierten Arbeiterschaft unternommene Heimarbeitausstellung 1906 starken Einfluß ausgeübt, während 1908 eine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinsam geschaffene Heimarbeitausstellung in Frankfurt a. M. und 1911 der erste von allen Gewerkschaften gemeinsam mit sozialgefinnten Politikern verschiedener Parteien unter der Ägide der Gesellschaft für soziale Reform unternommene deutsche Heimarbeitertag zu Berlin gefolgt sind. Diese Veranstaltungen lenkten den Blick allen, die sehen wollten, auf das Zentralproblem der Heimarbeit, die Lohnfrage.

Alle die Maßnahmen, die nun der Regierungsentwurf vorsah, waren gewiß nicht unwichtig und nötig, bedeuteten aber nur eine neue Belastung der ohnehin fast zum Zusammenbrechenden Heimarbeiters. Für beinahe alle Vorschläge galt das Wort, das Anfangs 1909 eine gute Kennerin der Verhältnisse, Gertrud Dyhrenfurth, über die hygienischen Verbesserungsvorschläge im besonderen geäußert hat: man sieht durch solche Maßnahmen der Hausindustrie liebevoll, aber sicher das Bewusstsein aus, Grundsätze hätte nur vom Zwang zu gesetzlichen Mindestmaßen durch paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzte Kommissionen mit neuem Vorzug in notorischen Gewerksindustrien erwartet werden können. Die Freunde solcher Kommissionen haben hier ihrer Forderung den Namen „Sohnämmer“ beigelegt, in Anlehnung an die für sie vorbildlichen Trade-boards in England. Die letzteren sind 1909 in

England beschloßen und am 1. Januar 1910 eingeführt worden, nachdem Neuland bereits 1890 und Victoria 1896 vorangegangen waren. In England erstrecken sich bisher die Trade boards auf die Papptischindustrie, die Getreidemühle, die Maschinenspinnindustrie und die Kleinfabrikation. Aber auch in Frankreich, Belgien und Österreich bricht sich die Erkenntnis von der Wichtigkeit des staatlichen Eingriffs in die Lohnfrage mehr und mehr Bahn. Die Regierung hat mit den Parteien ein Kompromiß vorbereitet, das die Lohnämter nicht vorbeht. Mag auch das Kompromiß wirklich das höchste darstellen, was zur Zeit zu erlangen ist, so müßte doch gerade in dieser Stunde als Ziel die Möglichkeit eines Einflusses auf die Lohnhöhe hochgehalten werden. (Schluß folgt.)

Der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei

betrifft Einführung einheitlicher, amtlicher Wahlurnen und Sicherstellung des Vereins- und Versammlungsrechts hat durchaus ins Schwarze getroffen. Das sieht man aus der Kritik, die ihm von rechts und links zuteil wird. Daß die Agrarier ihn als „Wahlmoche“ bezeichnen, kann absolut nicht Wunder nehmen. Auffällender könnte es erscheinen, daß auch die Sozialdemokratie über die Einbringung räsonniert. Beispielsweise schreibt die „Leipz. Volksztg.“ darüber u. a.:

Der Antrag wird in den paar Wochen, die der Reichstag noch zusammen ist, kaum noch erledigt werden können und erweist sich somit als ein Schlag ins Wasser. Er ist aber auch, wenigstens was seinen zweiten Teil betrifft, völlig überflüssig, denn gerade Preußen, wo die in dem Antrage erwähnte Verfügung des Ministers v. Nolke ergangen ist, hat den Beweis erbracht, daß sich die Polizeibehörden den Teufel um solche Erlasse ärgern.

Man traut seinen Augen kaum! Wenn die Sozialdemokratie alle die Anträge nicht einbringen wollte, die vorausichtlich nicht zur Erledigung gelangen und die von den Behörden nicht berücksichtigt werden, dann könnte sie ihr parlamentarische Intrigiererei überhaupt in die Tische fladen. In Wahrheit ist die „Leipziger Volkszeitung“ nur ägerlich darüber, daß die Fortschrittliche Volkspartei, indem sie ihre Stellung zur Sicherung des Wahlrechts und des Vereins- und Versammlungsrechts in jenem Antrag präziserte, den Sozialdemokraten eine wirksame Agitationswaffe aus der Hand genommen hat. Daher der Spottakt über einen Antrag, der von Nichts wegen die lebhafteste Unterstützung der Genossen finden müßte.

Im Großherzogtum Hessen

finden am 3. November die Landtagswahlen statt, wobei auf Grund eines neuen Wahlsystems in 38 von 58 Wahlkreisen gewählt werden soll. Das neue Wahlrecht enthält zwar die direkte Wahl, auf der anderen Seite aber ein sehr bedeutendes Pluralwahlrecht und verstärkte Kautelen zur Erhaltung der bestehenden reaktionären Kammermehrheit. Die fortschrittliche Volkspartei hat eine größere Anzahl von Kandidaten aufgestellt, u. a. ihren Führer, Herrn Piarré Koresli, und in Darmstadt den bewährten Parteigenossen Stadterordneten Henrich. Sie geht mit gutem Mut, begünstigt durch eine rege Agitationsarbeit, in den Wahlkampf. Der Wahlauftritt, den sie vorbereitet hat, zählt als neue Aufgaben, die im Großherzogtum Hessen der Lösung bedürfen, u. a. folgende auf: endgültige Sanierung der Finanzen, gesetzlich festzulegende regelmäßige Schuldenentlastung; durchgreifende Revision der Bildungsordnung und der Hinterbliebenenversorgung für Beamte und Lehrer; Vereinfachung der Staatsverwaltung, Streichung überflüssiger Beamtenstellen, Übertragung einfacherer Arbeiten an billigeren Kräfte, Maß für aufstrebende Leistungsfähige; Maßnahmen gegen die Fäulnis; Verbilligung und Gleichrichtung des Bezuges von Futtermitteln; Förderung aller schaffenden Stände in Landwirtschaft und Industrie, Handel und Gewerbe durch Verbesserung der Allgemein- und Berufsbildung, durch Förderung

des Verkehrs, durch Verschönerung der wirtschaftlich Schwächeren vor drückenden Abgaben; vermehrte soziale Fürsorge für die Arbeiter in Staatsbetrieben; Revision des Volksschulgesetzes im Sinne der Befreiung des Einflusses der Kirche auf die Schule, Erhaltung der Simultanen; Weiterführung der Progression der Einkommensteuer und Verwerfung jeder weiteren Belastung der breiten Massen mit indirekten Steuern.

Es steht zu hoffen, daß die fortschrittliche Volkspartei des Großherzogtums mit diesem guten Programm auch schöne Erfolge erzielen wird.

Der italienisch-türkische Krieg.

Italien hat das Tripolisabenteuer mit ungenügenden Mitteln unternommen. Jetzt gilt es, neues Kanonenfutter bereitzustellen. Die starken Nachschübe, die durch die letzten Kämpfe in Tripolis erforderlich geworden sind, machen die Einberufung eines zweiten Jahrgangs der Rekrute nötig. Eine weitere Infanteriebrigade wird gebildet, um nach Tripolis geschickt zu werden. Die Brigade wird aus den Infanterieregimentern Nr. 52 und 93 gebildet und dem Kommando des Generals Dal Negro unterstellt.

Auf der andern Seite denkt die Türkei weniger als je daran, Frieden zu schließen. Sie verläutet, hat die Porte an ihre Botschafter Telegramme geschickt, die belegen, die Porte wolle keine Vermittlung mehr, sondern sei zum Kriege entschlossen. — Eine Abordnung von vier Senatoren und sechs Deputierten soll die europäischen Hauptstädte aufsuchen, um gegen Italien Propaganda zu machen.

Aus Tripolis

meldet die „Agenzia Stefani“ vom Montag: Der heutige Tag ist ruhig verlaufen. Nachrichten, die bis jetzt nicht gerüht werden konnten, besagen, infolge der Ergebnisse der Kämpfe vom 23. und 26. Oktober seien die arabischen Hilstruppen der Türken sehr entmutigt, und einige Stämme beabsichtigen, die Türken zu verlassen und sich den Italienern anzuschließen. Namentlich der Chef der Sahel habe diese Absicht fundgegeben.

In Homs ist die Lage unverändert. Die Verluste der Araber, die Homs am 28. Oktober angegriffen hatten, werden auf 300 Tote geschätzt.

Das „Neueste Bureau“ berichtet unter dem Datum des 31. Oktober: In den letzten beiden Tagen herrschte hier Ruhe. Die Araber unternahmen keine neuen Angriffe; es ist jedoch festgestellt, daß sich starke Streitkräfte in unmittelbarer Nähe der italienischen Linien befinden. Der gestrige Tag war für die Italiener überaus beschwerlich. Sie gingen gegen zerstreute türkische Abteilungen vor, die sich noch immer in der Dase halten und die Italiener durch Schüsse, die sie nachts gegen die italienischen Stellungen abgaben, beunruhigten. Einzelne Häuser, die den Türken Deckung boten, wurden von den Italienern in die Luft gesprengt. Nach einer Meldung, die freilich noch nicht bestätigt ist, sind sich die arabischen Stämme durchaus nicht einig darüber, ob sie einen neuen Angriff unternehmen sollen. Einige Stämme wären, so heißt es, zum Angriff bereit, wenn sie nicht doch die Stärke des Feindes fürchteten, andere dagegen möchten sich wieder in das Hinterland zurückziehen. Nach einer Schätzung, die allerdings auf Genauigkeit keinen Anspruch erheben kann, sind in den Tagen vom 23. bis 27. Oktober 4000 Araber gefallen.

Die Nachrichten der „Agenzia Stefani“ vom Dienstag lauten: Seit gestern ist nichts Neues vorgefallen, abgesehen von einigen unbedeutenden Alarmierungen der Vorposten. Wie gemeldet wird, soll der Kommandant der türkischen Truppen mit Hilfe der übrigen Chefs die zwischen den Arabern und Türken aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen suchen. Ein gefangen genommener türkischer Soldat erklärte, daß die Türken vor dem Verlassen von Tripolis und der Dase an jede Familie eine der Zahl ihrer Mitglieder entsprechende Menge von Gewehren und Munition verteilt hätten; dies würde die Menge der aufgefundenen Waffen erklären. 700 kürzlich gefangen genommene Araber

! Johannis-Bad, !
Johannisstrasse 10 1 Minute vom Markt.

Schmiedeburger Moorbäder,
Russ-ir-röm. Bäder (Dampfbäder).

Kohlensäure, Sauerstoff, Fichtennadel-,
Schwefel-Bäder
Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, I-chias, Nervenleiden.
— Telefon 245 —

Wegen vorgerückter Saison
verlaufe
garnierte und ungaranierte

Damen- u. Kinderhüte
mit 20 Proz. Preisermäßigung.

Marie Müller Nachfl., Al. Ritterstr. Nr. 11.
M. Merker & S. Sachse.



Donnerstag den 2. Nov.
steht wieder ein sehr großer
Transport junger, schwerer
hochtragender u. neumlühender

Rühe

bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger,
Mortshorn Telefon 98

Wybert-Tabletten
Schützen
RAUCHER REINER SÄNGER
vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterricht.
Pfarrer fügen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten.
Sportsleute wahren die erfrischend, durftschenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten.
Sänger erzielen klare, posttönende Stimme durch Wybert-Tabletten Vorrätig i. all. Apotheken a 1 Mk.



Adler

Schläger all. Schornsteinauflage in der Funktion u. i. Preise.

Vertreter:
Rich Gärtner,
Schloßstr.,
Merseburg, U.-Altenburg 4.

Die
Fleischerei Robert Reichardt
Burgstraße 16
wird in unänderter Weise fortgeführt. Wir werden uns auch weiter bemühen, den guten Ruf des Geschäfts zu erhalten und durch
nur gute erfrischende Waren
unsere Kunden zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll
Die Robert Reichardt'schen Erben.



Magen- und Darm-Störungen.
Hellmich's Lebensbitter,

per Flasche Mk 1,40.
von A. Hellmich, Dortmund. Weltberühmt, ärztlich empfohlen, höchste Preise. In Merseburg zu haben in der Pol. pharm. Stadt-Apotheke.

Aussergewöhnlich billige Saison-Angebote.

Die auf meiner letzten Einkaufsreise erworbenen grossen Posten letzter Neuheiten in Damen-Konfektion treffen soeben ein und bieten die Preise infolge der vorgeschrittenen Saison

ausserordentlich grosse Vorteile.

Damen-Paletots in englischem und Flaussch-Charakter mit modernen grossen Kragen im Preise von 45.00—3.75	Damen-Mäntel in schwarz, Tuch und E-kimo, in aparten losen und aufliegenden Formen 50—20 15 10 8 Mk.	Abend-Capes in hellen Flaussch-Stoffen mit Pelzkragen 20.00 15.00 10.00 8.00	Abend-Mäntel aus reinwollenem Tuch und Foulé mit Pelzkragen u. reicher Applikation 32.00 26.00 24.00 18.00
--	--	--	--

Sonder-Angebote in besseren Damen Kostümen, Röcken und Capes.

Damen-Kostüme aus Ia marine Caeviot auf Futter 39.00 28.00 12 00	Damen-Kestüme aus Kamogarn in englischem Geschmack ganz auf Futter 45.00 35.00 25.00	Kostüm-Röcke in Cheviot, in englischem Charakter 8.00 6.00 3.90—1.90	Damen-Loden-Capes und Bozener Mäntel besonders billig 24.00 15.00—8 00
--	--	--	--

Enorm billige Preise für Blusen, soweit der Vorrat reicht.

Bluse Serie I aus Wolle, Popeline etc. mit neuer Sammetgarntur ganz auf Futter 6.90	Bluse Serie II aus Woll Serge, schottisch gepaspelt, mit Tüllgarntur 4.90	Bluse Serie III aus Wollpopeline mit neuer Sammetschleife u. Tüllinsatz 3.90	Ein grosser Posten einzelner Blusen in Wollstoffen, Velour, Velvet u. bedeutend herabgesetz. Preis.
---	---	--	--

Fertige Ball- und Gesellschafts-Kleider aus Vellé, Tüll usw. 8 12 17 25 bis 60 Mk.	Fertige Promenaden-Kleider aus Wolle, Sammet und Velvet 18 26 33 40 bis 95 Mk.
--	--

Kinder-Mäntel und Kleider, Knaben-Anzüge und Pyjacks.

Herren-Anzüge, Paletots, Ulster, Capes und Joppen
zu sehr billigen Preisen.

Neue Kleiderstoffe Blusenstoff, Kostümstoffe. Gelegenheitskauf reinwollener Cheviots 95 Pf. und höher.	wäschestoffe Bettinlettstoffe Fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder	Wollwaren Handschuhe Strümpfe Unterzeuge Mützen Capotten Swater.	Kurzwaren Tapiserie, Posamenten, Garne und Wolle.	Pelz-Colliers, Pelz-Stolas, Pelz-Moffen, Pelz-Garnituren.
--	--	---	--	--

Teppiche, Decken Läufer, Linoleum.

Otto Dobkowitz. 11 Entenplan 11.

Hierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Deutschland.

(Die Wählerlisten für die Reichstagswahlen müssen „spätestens vier Wochen vor dem zur Wahl bestimmten Tage zu jedermanns Einsicht ausliegen“.)

(Die Ruhe nach Regierungshilfe) nehmen kein Ende. Die „Deutsche Tagesztg.“ veröffentlicht am Sonnabend einen Leitartikel „Wahlparolen“, in dem sie die Regierung energisch beschwört, auf ihre Beamten dahin einzuwirken, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie eine unerlässliche und unerbitliche Notwendigkeit sei.

(Über die Wahl Niederlage in Konstanz) kann sich das Zentrum — und das ist durchaus verständlich — nicht beruhigen. Die „Germania“ behauptet, der Sieg in Konstanz ist ein Sieg der Lüge.

(Aus Thüringen.) Die sozialdemokratische Presse hatte vor einigen Tagen unter der Überschrift „Wähler Meinungen und die Saalabtreiber“ eine Notiz gebracht, in der es hieß: „In den beiden gut liberalen Städten Meiningen und Hildburghausen kann der sozialdemokratische Kandidat Knauer keinen Saal zu Versammlungen erhalten; er muß deshalb in kleinen Gaststuben sprechen.“

bekannt, daß man meinem damaligen sozialdemokratischen Gegenkandidaten einen Saal „abtrieb“. Ich habe sofort öffentlich erklärt, daß ich dieses Kampfmittel für unanständig und verwerflich erachte.

(Über den konservativen Versammlungsterrorismus) geht uns aus Dittpreußen ein Bericht zu, der einen charakteristischen Zwischenfall in einer von der fortschrittlichen Volkspartei einberufenen Versammlung zu Damerau bei Vartenkittin schildert.

Politik nicht mehr mit guten Gründen, sondern nur noch durch die Anwendung roherer Mittel verteidigen läßt. (Boykott in der Militärkantine.) Daß die Sozialdemokratie mit ihrer Wahlarbeit schon lange hinter den Mauern der Kasernen arbeitet, wurde bisher leider nur zu wenig geglaubt.

(Danf vom Bunde der Landwirte.) Der national liberale Abg. Dr. Schifferer hat alles mögliche getan, sich den Dank der Wähler zu verdienen.

(Sozialdemokratische Wahlfälle.) Die Sozialdemokraten in Königsberg haben ein Flugblatt verbreitet, um für ihre Kandidatur für die Stadterwahlen- und Reichstagswahl damit Stimmung zu machen.

Ursula.

Roman von Courths-Mahler.

35. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Als ihr Mann mit Herrn von Ehrenfort später einen Ritt unternahm und Bubi sanft und friedlich sein Mittageschloßchen hielt unter der Obhut der Amme, da sagte Votti:

„Liebe Ursula, es läßt mir keine Ruhe mehr. Mich zieht es förmlich hinüber nach Herrenfelde. Wollen Sie mir noch einmal beschiffen sein?“

„Gern und mit Freuden, Votti. Aber wie?“

Votti entwickelte ihr nun einen fertigen Feldzugsplan. Und er mußte gut sein. Ursula nickte sehr energisch und beifällig mit dem Kopf.

Eine Stunde später saßen die beiden Damen in dem großen Landauer. Voti auf den Armen seiner Amme wurde auf den Rücksitz plaziert, und der hellgraue, elegante Kinderwagen stand neben dem Fußsitz.

Dann ging es im schönen Trab auf der Landstraße dahin. Die helle Sonne lachte zu dem Vorhaben der beiden Frauen.

Gegen drei Uhr hielt der Landauer an der Herrenfelder Parkgrenze. Der Kinderwagen wurde herabgehoben, die hübschen Kleinen aufgeschüttelt und Bubi hineingelegt. Mit sorgenden Händen band ihre Votti ein frisches Bänderchen vor, wuschte noch einmal liebevoll über das rosige Kinderantlitz und dann schob sie langsam und vorsichtig den Kinderwagen vor sich her in den Herrenfelder Park hinein.

Ursula stieg wieder in den Wagen und fuhr bis vor das Herrenhaus. Sie ließ sich den Herrschaffnen melden und wurde empfangen.

Frau von Herrenfelde unterließ sich artig und höflich um ihr. Ursula glaubte zu bemerken, daß die alte Dame nicht ganz so ruhig und kühl wie sonst war. Nun wagte sie den ersten Anlauf.

„Es hat mir so leid getan, daß ich der Taufe Ihres Enkels nicht beiwohnen konnte, Frau von Herrenfelde. Sie waren doch gewiß zugegen?“

Die Augenlider der alten Dame suchten nervös. „Nein“, sagte sie kurz.

„O, wie schade. Der kleine Dolf ist doch ein reizendes, lässes Kerlchen, nicht wahr?“

Frau von Herrenfelde nahm eine abweisende Miene an und sah zur Seite. Sie konnte Ursula dem alten Herrn verstoßen ein Zeichen machen, daß er verstand, es nicht, begriff nur spärlich, daß Ursulas Besuch eine bestimmte Absicht zugrunde lag.

„Ich habe ihn nicht gesehen“, sagte die alte Dame indessen mit etwas unsicherer Stimme.

„Nicht gesehen? Überhaupt nicht gesehen?“

„Nein.“

„Frau von Herrenfelde — ich wünschte, Sie könnten sich dazu entscheiden. Er ist ein guter, kleiner Herrchenfelde. Mir scheint, er gleicht Ihrem verstorbenen Sohn Dolf sehr. Er trägt ja auch seinen Namen. Frau Votti bestand darauf, sie sagte: Vielleicht ist er einst imstande, seine arme Großmama über den Verlust ihres Sohnes zu trösten.“

Die alte Dame klopfte nervös auf die Armlehne ihres Sessels.

„Wozu sagen Sie mir das?“

„Ich glaube, Ihnen damit eine Freude zu machen.“

„Für mich gibt es keine Freude mehr.“

„O, sagen Sie das nicht. Wenn Sie nur wollten. Den kleinen Dolf sollten Sie recht oft um sich haben. Mich hat er das Vachen auch wieder gelehrt.“

Und sie erwiderte an den kleinen schwarzen Knirpsen des winzigen Menschenleins. Und Frau von Herrenfelde unterbrach sie nicht. Er hielt sie für unbewegliche Miene fest, dann stieg langsam helle Rote in ihr Gesicht. Die Augen belebten sich und um den Mund suchte es leise.

Ursula entging dies alles nicht.

Wohlighat erobert sie sich und eilte mit einer flüchtigen Entscheidung hinaus. Gleich darauf kehrte sie zurück, ein weißes, zappelndes Bündel im Arm. Das legte sie der vollkommen überfallenen alten Dame in den Schoß.

„Eben Sie zu, ich will gar nicht sagen“, rief sie erregt.

Frau von Herrenfelde sah da und sah fassungslos auf das Menschenbündelchen herab.

„Nehmen. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust und leise schob sie die eine Hand unter das Bündelchen, um es vor dem Fallen zu behüten.“

Ursula winkte Herrn von Herrenfelde zu und ging leise mit dem Bündelchen. Dieses herbe, verschlossene Herz durfte nicht belangt und gefort werden. Wenn allein meist jetzt die alte Dame sein, allein mit dem Entselchen, das lachend und sprudelnd seinen Einzigen hielt in sein Stämmchloß und in das verknöcherte Herz seiner Großmutter.

Frauen stand Frau Votti vor dem Portal neben dem Kinderwagen. Ganz blaß und erregt sah sie den beiden entgegen.

„Es geht alles gut“, rief ihr Ursula entgegen.

Da strahlten ihre Augen. Sie lächelte wieder siegesgewiß.

„Ich hab' es doch gewußt — unser Bubi, der schafft es“, sagte sie stolz.

Herr von Herrenfelde bot seiner Schwiegertochter den Arm.

„Geh mit herein, Votti.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Mein Vater. Hier herein muß mich die Mutter meines Hans selber führen. Eindringen will ich nicht. Mein Bubi, der hat ein Recht dazu, er ist ein Herrenfelde.“

„Wer meinen Heiß hab' ich auch. Wo man mich nicht willkommen heißt, da bleib ich draußen.“

„Setz dich hier Trostloß, Votti, du wirst alles verberben.“

„Nein. Wenn mein Vater der Großmutter Herz gewinnt, dann wird sie auch meine Mutter willkommen heißen. Und wenn nicht — dann — dann tut sie mir schmerzbar leid.“

In diesem Augenblick wurde Frau von Herrenfelde sichtbar. Sie trug das Kind liebevoll auf dem Arm und trat mit ihm zu Votti heraus. Sie reichte ihr die Hand.

„Du hebst recht, Votti, ich muß dich willkommen heißen. Komm, tritt ein — und mach es mir nicht so schwer.“

(Fortsetzung folgt.)

handelt hat, ist klar. Alle Verleumdungen eines Reichsverbandes werden weit in den Schatten gestellt", — nicht vom Volksblatt, nein, von uns. Einen Beweis hierfür hält das laubere Ordnung nicht für nötig. Dann kommt die Hauptfache: Gleich zu Anfang des Artikels haben die sozialdemokratischen Stadtverordneten in selbstbewusster Weise im Interesse einer gelindesten, dem armen Bevölkerung zugute kommenden Kommunalpolitik das Wort ergriffen, und dann, ist die gelindeste notleidende Bevölkerung über das zielbewusste Auftreten der Genossen jedenfalls — ach wie vorzüglich! — sehr erfreut gewesen". Na also, die Genossen haben eben alles gemacht, und die übrigen Stadtverordneten haben nur genickt. So hat es sich der Hallsche Volksblattschreiber ausgemalt, so muß es sein und die Leser glauben das Evangelium. Wir haben hier wieder einmal den Beweis, daß öffentlich bekannte und beglaubigte Tatsachen mit der größten Unverlässigkeit einfach in das Gegenteil verkehrt werden. Denn nicht die sozialdemokratischen Stadtverordneten haben die Debatte geführt und die Beschlässe im Interesse unserer notleidenden Bevölkerung gefaßt, sondern nur die Bürgerlichen Stadtverordneten. Selbstmüßig und aktiver als das Ausüßere des Stadtverordneten, Frauenheim die Genossen dagegen sitzen an dem Knoten, Einführschem "herum, das war ihre ganze, nach dem Volksblatt so heroisierende Leistung im Interesse der notleidenden Bevölkerung. Dieses vor der Öffentlichkeit klar zu stellen, war der Zweck meines Artikels, der auch erreicht worden ist und an dem das Hallsche Sozialistenorgan trotz aller Verdrehungen und Schwindeleien nicht zu drehen vermag. Daß man übrigens von der Täuschung unserer sozialdemokratischen Stadtverordneten in Genossenkreisen überzeugt ist, haben die — zahlreich besuchten — Versammlungen bewiesen, worüber das Volksblatt aus seiner Objektivität allerdings noch nichts berichtet hat. Was der Volksblattschreiber mit dem Spasshörer-Bericht meint, ist ihm wohl selbst nicht klar. Er hat vielleicht etwas flüßeln hören, aber — falsch verstanden. Also heraus mit diesem dreisten Schwindel!

Interessant ist hierbei folgendes Schreiben des sozialdemokratischen Stadtv. Bernhard Müller, das uns gefolgt gung:

Berter Herr!

Hierdurch erlaube ich Sie im Interesse des Rufes Ihres Blattes, folgende Vernehmung aufzunehmen:

In einem Artikel, welcher über die heutige Stadtverordnetenversammlung in ihrem Jahre erschien, hieß es, das Hallsche Volksblatt würde von mir als Berichterstatter bedient oder ich hätte wenigstens bei einem Artikel geschrieben. Ich stelle hiermit fest, daß diese Angaben freilich erfinden sind und absolut nicht den Tatsachen entsprechen.

Bernhard Müller, Maurer.

Ausgehend von der Wahrnehmung, daß Herr Stadtv. Müller in allen Sitzungen fleißig Notizen macht, mußten wir annehmen, er sei gleichzeitig Berichterstatter des Volksblattes. Da auch Herr Stadtv. Müller als solcher nicht in Betracht kommt, weil er sich doch unmöglich selbst beobachten kann, und auch Herrn Stadtv. Müller eine solche Berichterstatterung nicht zuzutrauen ist, so steht die Tatsache fest, daß die Berichte über die heutigen Stadtverordnetenversammlungen in der Zeitung nicht, demnach ohne ausreichende Information über die Verhandlungen und die dort gehaltenen Reden zusammen geschrieben werden. Also Fabrikware!

Da hat sich das anfällige und objektive Genossenorgan wieder einmal geblüht in die Tinte gesetzt.

S. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

S. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Mücheln und Umgebung.

1. November.

* * * Ein weicher Sperling. In Böbzigler kann man unter einer Sperlingsnippe ein prachtvolles schneeweißes Exemplar alltäglich auf der Straße sich balgen

sehen. Eigentümlich ist, daß seine grauen Brüder ihn noch nicht weggeholt haben. Immerhin dürfte dieser Fall vereinzelt dastehen, so daß das Sprichwort vom weichen Sperling auch weiter zu Recht besteht.

* * * Bindfaden, Seilerwaren teuer! Der Verband der deutschen Hanfspinner und Bindfadenfabrikanten beschloß eine abnormale Preiserhöhung ihrer Fabrikate, die dritte in diesem Jahre, eintreten zu lassen. Diese Erhöhung beträgt nun, je nach Sorte und Qualität 25—35 Pfg. per Kgr. Begründet wird diese Erhöhung durch den geringen Ertrag der diesjährigen Hanfernte.

* * * Verwendung von Wild durch die Post. Während der Jagdzeit werden oft unverpackte Hasen mit der Post verschickt, die am Bestimmungsorte unbestellbar bleiben, weil die auf den Fahnen geschriebenen Adressen während der Beförderung abgerieben sind. Um diesem Uebelstande zu begegnen, ist es unbedingt erforderlich, nur Fahnen aus Holztafel oder fetter Wappe zu verwenden und sie gehörig mit starkem Bindfaden am Halse des Tieres oder den Füßen zu befestigen. Selbst bei in Stoffen (Kute, Leinwand) eingewickelten Hasen ist es zweckmäßig, Fahnen außer den etwa aufgetriebenen Adressen anzubinden, weil auf den rauhen Stoffflächen der Klebstoff nicht genügend Haltbarkeit besitzt. Daß die Tiere ordentlich ausgeblutet haben, ist ferner zu beachten, weil der Abwender für die Beschmutzung anderer Postgegenstände bezw. deren Inhalt aufzukommen hat.

S. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

S. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

S. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wetterwarte.

B. W. am 2. Nov.: Nur zeitweise aufsteigend, meist wolfig bis trüb, ziemlich milde, windig, etwas Regen. — 3. Nov.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, windig, etwas kälter, etwas Niederschläge in Schauern.

Luftschiffahrt.

Frankreichs Militärflieger. Der französische Kriegsmilitärflieger erließerte die Organisation des Militärfliegereinsatzes in Angriff nehmen werde. In allen Teilen des Landes sollen Militärflugschulen errichtet und die Militärflieger fortan nicht nur an den großen Manövern, sondern an allen im Laufe des Jahres stattfindenden Übungen teilnehmen. In einer sehr nahen Zukunft schon werde jedes Armeekorps eine Fliegerabteilung zur Verfügung haben, ja es sei nicht unmöglich, daß einmal ein jedes Artillerie-Regiment eine Fliegertruppe

besitzen werde. Schon nächstes Jahr werde man hundert Flieger brauchen und hierfür nicht nur die Offiziere, sondern auch die Unteroffiziere und die der Fliegerschule dem Landsturm angehörenden Zivilflieger in Anspruch zu nehmen, denen besondere Vergünstigungen gewährt werden sollen.

Halle, 1. Nov. Am 19. und 20. November finden auf den Wassenborner Weiden Schauläge statt, an denen sich sämtliche Flieger beteiligen werden, die an der letzten Flugkonkurrenz in Leipzig teilgenommen haben.

Veipsta, 31. Okt. Die Leipziger Flugkonkurrenz ist nun am heutigen Monatsende, die als Erfolg für die vorerwähnten Wettbewerber der vergangenen Woche gelten sollen, littren wieder unter der Unmacht des Wetters. Um den Frühlingspreis bewarben sich Rantb, Wertheim und Dederich. Rantb trug den Sieg davon. Wiencziers und Caspar wollten den Höhenpreis bestreiten, doch der Motor von Wiencziers Veriotorapparat kam nicht in Gang, dagegen schraubte sich Caspar zu 540 Mtr. auf. Gelandeergebnis: Frühlingspreis 1. Rantb 3 1/2 Min. Höhe in 80 Mtr. Durchschnittshöhe. Dauerpreis 1. Rantb 1 Stunde 5 1/2 Min. Höhe 300 Mtr. Höhenpreis 1. Caspar 540 Mtr. in 19 1/2 Min. 2. Rantb 340 Mtr. in 9 1/2 Min.

Mannheim, 31. Okt. Das Luftschiff Schütte-Lanz stieg heute nachmittag auf und landete nach einflüßiger Fahrt bald vor der Halle. Führer war der Hauptmann v. Müller; Prof. Schütte nahm an der Fahrt teil. Die Steuerordnung arbeitete ausgezeichnet.

Vermischtes.

* (Festiger Schneesturm in Riga.) Am Montag wüßte in Riga während des ganzen Tages ein heftiger Schneesturm, der großen Schaden anrichtete. Zwei Gesellschaften gingen unter, jedoch konnten die Mannschaften gerettet werden. Die telegraphische und telephonische Verbindung ist unterbrochen, der Eisenbahnverkehr sehr erschwert.

* (Über Massenvergiftungen) berichtet der "Matin" aus Marseille. Dort sind infolge des Genusses von Fleischkonserven 84 Mann des 3. Infanterie-Regiments unter Vergiftungsercheinungen erkrankt. Der Zustand von dreizehn Erkrankten ist so ernst, daß sie ins Krankenhaus gebracht wurden.

* (Mord.) Am Montag wurde in Metz von einem unbekanntem 16- bis 18-jährigen Schüler mit preußischem oder sächsischem Dialekt die 21-jährige Marie Ungemann ermordet. Das Motiv ist noch nicht bekannt. Der Mörder ist flüchtig.

Neueste Nachrichten.

Essen, 1. Nov. Auf der Zeche "König Ludwig" bei Neulinghausen gerieten sechs Arbeiter in ein Getriebe. Der eine wurde getötet, drei andere lebensgefährlich und zwei leichter verletzt.

Regent-sur-Seine, 1. Nov., Mitternacht. In der Gemeinde Meriot stürzte gestern nachmittag eine im Bau befindliche Malzfabrik ein und begrub viele Arbeiter unter ihren Trümmern. Die Rettungsarbeiten, die sofort in Angriff genommen wurden und an denen sich Soldaten und Feuerwehrleute beteiligten, förderten bis Mitternacht fünf Tote und acht Verletzte zutage. Die Arbeiten wurden bei Fadedlicht fortgesetzt; doch fehlt es an Geräten, um bis zu den unter den Trümmern Liegenden zu gelangen, deren Zahl sich auf etwa 50 belaufen soll.

San Joie (Kalifornien), 1. Nov. Professor Sohn Montgomery ist bei Versuchen mit einem Gleitapparat eigener Konstruktion umgekommen.

Rom, 1. Nov. König Viktor Emanuel hat die Summe von 200 000 Lire für die Opfer des Krieges und zur Krankenpflege gestiftet. — Nach Londoner Meldungen hat die italienische Regierung in Buzarest gegen die Durchführung von türkischem Kriegsmaterial durch Rumänien Protest erhoben.

Reklameteil.

Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Kufeke

Kindermehl. — Krankenkost.

Jasmatzi-CIGARETTEN

Ueberall und Allermeist!

Unsere Marine Elmas Jasmatzi Dubec
 Stück: 2 Pfg. 3-5 Pfg. 2 1/2 Pfg.

Qualität in höchster Vollendung.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Wöchentliches Saatensstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 28. Oktober. Bei der vorberichtigten milden Witterung der letzten Woche haben sich die zeitig bestellten Winteranbau...

Verbesserung der Seefischtransporte. Man schreibt aus Berlin: Nachdem von der Eisenbahnverwaltung seit dem 25. September d. J. ein ermäßigter Ausnahmetarif für Seefische von den deutschen Stationen nach allen Stationen der preussisch-hessischen Staatsbahnen...

Sonnenstrahlen. Auch ist die Reinigung der Wagen wesentlich erleichtert. Man kann annehmen, daß der Seefischverbrauch sich im Laufe des Winters ganz außerordentlich steigern wird.

Vermischtes.

(Eine halbe Million erschwindelt.) Ein großer Schwindler, der in seiner Art in der Kriminalistik wohl einzig dasteht, ist von der Berliner Kriminalpolizei angeklagt worden. Der Täter, ein 34 Jahre alter Gerichtsdirektor aus M 3 11er, ist der bayerische Müller, der als Vogeldiebler beschlagnahmt war...

Marx in Braunen und blauen Kapfen. Es wurden ihm sofort abgenommen. Auch sein Gutachten von 20000 Marx bei einer hiesigen Großbank wurde beschlagnahmt.

(Hinrichtung.) Im Hofe des Gerichtesgefängnisses in Hirschberg wurde am Dienstag früh der 26 Jahre alte Schneider Maaz aus Birntrüg hingehängt.

(Testamentsanfechtung.) Die Hinterbliebenen des französischen Gutsbesizers Capene, der sein drei Millionen Fr. betragendes Vermögen dem König Alfons von Spanien vermachte hat, wollen das Testament anfechten...

(Verhaftung eines jugendlichen Raubmörders.) Wie vor einigen Tagen berichtet, waren in dem Orte Rantow bei Neu-Ruppin ein Oberwäppler sowie dessen Ehefrau von dem jungen Schweizersöhnen Paul nachts im Schlaf überfallen und durch Schüsse schwer verletzt worden.

(Holz- und Holzverkäufe.) In der vergangenen Woche haben auf dem Terrain des Eisenbahndamms zwischen Landsberg und Schwerin Verkäufe des Holzes stattgefunden, das von dem verberbenen Element verholzt wurde.

(Verhaftung zweier Mörder.) In Schwerin a. d. W. wurden dieser Tage bei den Arbeiten im abgedeckten Mühlgebiet zwei Arbeiter verhaftet, die in der Salomon (Eckigkanten) zwei Bauern ermordet und beraubt hatten.

(Für 200 000 Mark Schmuckstücken und Bargeld geflohen.) Im Thunorf (Unterfranken) auf dem Schloß des Rittergutsbesizers Benfischer hat der Hausdiener Hoffmann in Abwesenheit der Herrschaft für 150 000 Mark Schmuckstücken und 20000 Mark Bargeld geflohen.

Veranmündigung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zu unserer Steuerkasse fälligen Steuern für Oktober, November und Dezember 1911, in den auf den Steueranschriften vermerkten Terminen, pünktlich bezahlt werden müssen.

Wohnung

zu vermieten. Gotthardstr. 40. Zimmer, mit od. ohne Schlafz., Zimmer, f. Komf., ausgetattet, elektr. Licht, zu vermieten Gotthardstr. 42, 1.

Ehepaar mit einem Kind sucht sofort kleine freundliche Wohnung. Zu erfahren: Gansstr. 14.

Eine Villa oder Wohnung von 8-10 Zimmern und Neben gel. zum 1. April n. J. gesucht. Off. mit Preisangabe unt. Verh. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundlich möbl. Zimmer, mit oder ohne Kabinett, zu vermieten. Gotthardstr. 21, 17.

1 freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. Danmstr. 15.

Freundl. sauber möbl. Zimmer sofort zu beziehen. Annenstr. 4, 2. Stg.

Ort. möbl. Zimmer zu verm. Blumenhaffstr. 10.

Laden u. Wohnung mit Zubehör zu vermieten und 1. Jan. 1912 zu beziehen. O. Schönberger, Gotthardstr. 27.

Geschäfts-Gründung.

Meiner werten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich jetzt wieder ein

Blumengeschäft

verbunden mit Butet- und Kranzbilderei Noßmarkt Nr. 2

eröffnet habe. Für das mir seit langen Jahren entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.

Merseburg, den 1. November 1911. Hochachtungsvoll Franz Weber sen., Handlungsgärtner.

Hermann Baar sen.

Merseburg Markt Nr. 3 empfiehlt zu realen Preisen unt. weitgehendster Garantie: Seidel und Raumanters

weltberühmte Nähmaschinen

für alle Gewerbe und Familien-Gebrauch. Gehen sich vorz. u. all. Wäscheposten u. für moderne Ausstatt. Auch gegen Abzahlung.

Eustichische, Fahrraddecken, Laternen u. Luftpumpen billigt. Gummibezüge auf alte Nähmaschinen sofort.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Drehrollen, Rasentren. Raumanters Ideal- und Crifa-Schreibmaschinen.

Reparaturen an sämtlichen Maschinen, auch wenn dieselben nicht von mir bezogen sind, werden in eigener Werkstatt gut und preiswert ausgeführt. Moderne Plisse-Dreherei bis 150 cm breit. Schmiedische Rollen, Strampflängen und fertige Strümpfe in großer Auswahl.

Möbl. Zimmer und Schlafstelle für ein junges Mädchen zu vermieten. Globigauer Str. 11, pt.

Möblierte Wohnung zu vermieten. Mäuserstr. 3.

Bessere Schlafstelle offen. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Wohnhaus m. schön. Garten zu verkaufen. Abh. l. d. Exp. d. Bl.

Aquarium, Fischchen, verlässl. Preis 6 Mk. Unter-Altenburg 34, F. r.

1 moderner Glasfahrrad mit Schiebegerade, 220 cm breit, 210 cm hoch, 40 cm tief, verhält. Boden

1 Pianino, 1 Kinderbettstelle m. Matr. preiswert zu vert. Gessnerstr. 6.

Ein Kriegshund (Altebale - Terrier), 6 Mon. alt, sehr prämiert, hübschein, gute Nase, für 40 Mk. zu verkaufen. Danks, Leutnant im Reg. 88, Rieneke.

Maulwurfsfelle breit getrocknet, fäulst. g. Winger, Fischgr. 13.

Marder-, Fuchs-, Iltis-, Ziegen-, Hasen- u. Kaninchenfelle

kauft Franz Buchner, Merseburg, Danmstr. 28, 1. St.

Wein- u. Bierflaschen, Zeitungen, Postl., Altmateriale, fäulst und halt ab zu höchst. Preisen Halle a. S., Oststr. 19, Hof, 1. Stell.

Arbeits-Lohnzettel hält vorrätig.

Buchdruckerei Th. Nöbner, Merseburg, Delgrube.

Ich wurde vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operiert. Im Januar waren die Drüsen wieder stark angeschwollen. Um ärztl. Rat traf ich Altbudorfer Markt - Sprudel - Kurort (Joh. Gien-Mangan-Rochlitzschale). Ich hatte alle Drüsen überaus schnell. Schon nach kurzer Zeit waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. S. G. W. Wetzl. warm empf. Pl. 95 Pf. bei Ad. Kupper n. Weim. Riese, Drogerien.

A. H. Mischurs

Pappen-Klinik

Markt 23. Wir bitten, die

Invaliden u. Kranken

möglichst bald in unsere Heilanstalt zu bringen, damit dieselben zum Weihnachtsfest wieder gesund sind

Ersatzteile

wie Hände :: Arme :: Beine :: Köpfe, Rumpfe :: Perücken

in größter Auswahl zu billigsten Preisen am Lager.

U. a. Ein Posten vorjährig. Puppen und Poppenköpfe zu billigen Preisen.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Statt Karten.
Hedwig Hauptmann
Otto Kreißel
beehren sich ihre Verlobung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Leipzig, Schlessaisg.
Burgstäden bei Lanchstädt.
November 1911.

Durch Beschluss der städtischen Behörden vom 16/28. 8. 11. ist die bisherige **Krankenhaus- und Gebührens-Ordnung vom 1. Nov. d. J. ab außer Kraft gesetzt worden.** An die Stelle der letzteren tritt von genanntem Tage ab die neue Verwaltungs- und Gebührens-Ordnung für das städt. Krankenhaus vom 16/28. Oktober d. J., welche nachfolgend zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Verwaltungs- und Gebührens-Ordnung für das städtische Krankenhaus zu Merseburg.
A. Verwaltungs-Ordnung.

- 1. Die Verwaltung des städtischen Krankenhauses liegt der Krankenhausdeputation ob.
- Die Krankenhausdeputation besteht aus:
 - a) einem Magistratsmitglied, welches der Bürgermeister ernannt;
 - b) vier Stadtverordneten, welche die Stadtverordneten-Versammlung wählt;
 - c) dem leitenden Arzt des Krankenhauses.Die Deputation ist dem Magistrat in allen Beziehungen untergeordnet und hinsichtlich der Geschäftsführung an die für die städtischen Verwaltungsdeputationen erlassenen allgemeinen Anweisungen gebunden.

Die Krankenhausdeputation hat:

- 1. die monatliche Haushaltsrechnung zu prüfen und die Erhebung etwaiger Erinnerungen zu veranlassen. Diese Prüfung muß an jedem Monatsanfang von wenigstens 1 Mitglied der Deputation unter Zuziehung des städtischen Kalkulators bewirkt werden;

- 2. für die bauliche Unterhaltung des Krankenhauses und seiner Nebenbauten (mit Ausnahme von Neubauten) sowie für die Instandhaltung und Ergänzung des Krankenhaus-Inventars zu sorgen;
- 3. alljährlich den Voranschlag für das Krankenhaus vorzubereiten und aufstellen;
- 4. darüber zu wachen, daß die innere Verwaltung (SB) ordnungsmäßig geführt und der Voranschlag nur mit Genehmigung der städtischen Behörden in dem von diesen bewilligten Umfang überföhrt wird;

- 5. den gesamten Verhältnissen des Krankenhauses ihre sorgfältige Aufmerksamkeit zu widmen und geeignetenfalls Vorschläge zur Verbesserung der bestehenden Einrichtungen zu machen;
- 6. zwei Krankentafeln führen zu lassen, das eine im Krankenhaus durch die Oberwächter, das andere in der Kämmereikasse. Aus denselben muß hervorgehen: Name, Alter, Geburtsort und Religion des Kranken, Tag der Aufnahme und der Entlassung oder des Todes, die Besichtigung des Leichnams, der den Kranken einbestattet hat und der die Kosten der Verpflegung trägt, endlich die Krankheit und der Vermerk, ob der Kranke geheilt oder ungeheilt entlassen oder verstorben ist.

Die Behandlung der Kranken geschieht durch den leitenden Arzt. Er trifft die Verfügungen über die Art der Verpflegung. Von zur Seite steht der Assistenzarzt, der ihn in Verbindungs-fällen vertritt. Der Dienst der

Ärzte ist durch eine besondere Dienstverteilung geregelt. Die Krankenpflege und Wirtschaftsverwaltung des Krankenhauses wird durch von dem Magistrat angeteilte Krankenschwestern besorgt unter Aufsicht des leitenden Arztes und des Dezerenten. Für die Schwestern besteht eine besondere Dienstverteilung. Die Oberwächter erhält zur Befreiung des Hausstands die nötigen Mittel aus der Kämmereikasse und legt darüber am Schluß jeden Monats Rechnung. Eine Hausordnung trifft Bestimmungen über den inneren Verkehr im Krankenhaus.

Die Aufnahme in das Krankenhaus erfolgt, abgesehen von den Fällen, in denen der Magistrat oder die Gesundheitsverwaltungsbehörde, der Regel nach durch die Oberwächter, sonst durch den leitenden Arzt.

Bei der Aufnahme haben selbstzahlende Kranke, und zwar hiesige in der Regel, auswärtige hiesig für die ersten vierzehn Tage einen Voranschlag einzubringen, der jeweils rechtzeitig zu erneuern ist. Krankentafelnmitglieder müssen einen von der betr. Krankenkasse und dem Kassenarzt ordnungsmäßig ausgefüllten Aufnahme-schein mitbringen. Von den Aufnahmen wird der Dezerent benachrichtigt.

Die Kostenrechnungen für Verpflegung, ärztliche Behandlung usw. im städtischen Krankensaule werden nach der Gebührensordnung (B.) aufgestellt. Die Einleitung der Kur- und Verpflegungskosten für diejenigen Kranken, welche auf Grund des Unterfürsorgepflichtgesetzes in das hiesige städtische Krankenhaus aufgenommen werden müssen, erfolgt nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen.

Für das Begräbnis eines verstorbenen Kranken oder einer eingetragenen Leiche sorgt die Deputation in der Form eines Armenbegräbnisses, wenn nicht die Mittel zu einer besseren Vererdigung zur Verfügung gestellt werden. Für ein Armenbegräbnis werden die Selbstkosten in Rechnung gestellt.

Die Rechnungen über Ausgaben in Krankensauleangelegenheiten werden, nachdem die Richtigkeit derselben durch den Vor-sitzenden der Deputation bescheinigt ist, vom Magistratsvorsteher zur Zahlung angewiesen (§ 11 der Geschäfts-anweisung für die Kämmereikasse zu Merseburg vom 8. November 1901).

Vorsitzende Verwaltungs-Ordnung tritt am 1. November 1911 in Kraft.

Merseburg, den 16. Okt. 1911.
Der Magistrat.
Dr. Haack Barth, Blankenburg, Berger, Thiele, Schmidt, Dr. Dehne.

B. Gebührens-Ordnung.

I. Die Gebühren für die Verpflegung und ärztliche Behandlung im Krankenhaus betragen für:

- A. Einwohner der Stadt Merseburg:
 - in Klasse I. 5 Mk. - Pf.
 - in Klasse II. 2 Mk. 10 Pf.
- B. Auswärtige:
 - in Klasse I. 6 Mk. 50 Pf.
 - in Klasse II. 3 Mk. - Pf.
- C. Mitglieder der hiesig. Krankensaufen:
 - in Klasse II. 2 Mk. 10 Pf.
- D. Mitglieder von auswärtigen Krankensaufen:
 - in Klasse II. 2 Mk. 50 Pf.
- E. Kinder unter 14 Jahren 75% der vorstehenden Sätze.
- F. für Säuglinge wird, solange sie sich mit der Mutter im Krankenhaus befinden und nicht selbst erkrankt sind, nichts berechnet.

Außer den vorstehend festgesetzten Verpflegungskosten werden berechnet für:

- 1. Nachmittags- und Massage; die Selbstkosten.
- 2. Apparate und Bandagen, welche für den Kranken besonders beschafft werden müssen und in dessen Besitz bleiben, z. B. Bruchbänder, Brillen, Krücken, Stets-

füße, Schuhe mit Schienen usw.: die Selbstkosten.
3. Behandlung von Kräzkrankten täglich 1 Mk.
4. Für Kranke der I. Klasse und zahlungsfähige Selbstzahler der II. Klasse Arznei, Verbandstoffe, Wäber, sowie die Kosten für Wein und besonders verordnete Getränke.

5. Für die unter 4. genannten Kranken, sowie für Mitglieder auswärtiger Krankensaufen die Benutzung besonderer Apparate, z. B. des Königs-Apparates, siehe V.

III. Bei der Berechnung der Pflegekosten wird der Tag der Aufnahme und der Entlassung für einen Verpflegungstag angerechnet.

IV. Kranke der I. Klasse und zahlungsfähige Selbstzahler der II. Klasse haben für Operationen und für besondere ärztliche Bemühungen noch eine besondere angemessene Vergütung, welche die Grenzen der jeweiligen ärztlichen Gebührensordnung nicht überschreiten darf, an den leitenden Arzt des Krankenhauses zu entrichten.

V. Für den Gebrauch des Röntgen-Apparates sind zu entrichten und zwar:

- a) für Bestrahlungen 2 bis 5 Mk.
- b) für Durchleuchtungen, je nach der Körpererregung 3 bis 10 Mk.
- c) für Aufnahme, je nach der Körpergröße und der Größe der Platte 3 bis 20 Mk.

Wird die Anfertigung und Auslieferung des Bildes beantragt, so werden vorstehende Sätze um 1 bis 5 Mk. erhöht.

VI. Bei der Aufnahme haben selbstzahlende Kranke, und zwar hiesige in der Regel, auswärtige hiesig, für die ersten vierzehn Tage einen Voranschlag einzubringen, der jeweils rechtzeitig zu erneuern ist.

Krankentafelnmitglieder müssen einen von der betr. Krankenkasse und dem Kassenarzt ordnungsmäßig ausgefüllten Aufnahme-schein mitbringen.

Vorsitzende Gebührensordnung tritt am 1. November 1911 in Kraft.
Merseburg, den 16. Okt. 1911.
Der Magistrat.
Dr. Haack Barth, Blankenburg, Berger, Thiele, Schmidt, Dr. Dehne.

Merseburg, den 30. Okt. 1911.
Der Magistrat.
Dr. Haack Barth, Marke "Diamant", wie oben, billig zu verkaufen.
Diamantstr. 11.

Güdstern-Teer- und Seife, älteste allein echte Marke von Bergmann & Co., Berlin. beilegt abfol. alle Hauterkrankungen u. Ausschläge, w. Flechten, Finnen, Wunden, Gouttaden zc. Schöne Sternermarken. Preis: Preis 80 Pf. Dom-Apothete und Stadt-Apothete.

Rechnungs-Formulare in 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen hält stets vorrädig
Buchdruckerei Th. Köpfer, Merseburg.

Dom-Männer-Verein.
Dienstag den 7. November, abends 8 Uhr, in „Rühles Hotel“:
Erebnisse und Stimmungen einer Sozialistin.
(Mit Brau: Kampfjahr.)
Referent: Sup. Bithorn.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Mädchens** beehren sich anzukündigen
Dipl.-Ing. Karl Müller u. Frau Marie geb. Schünkel
Königsberg Pr., Luisenallee 75, 27. Okt. 1911.

Gestern nachmittag 4 Uhr verschied unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegertochter
Frau Dorette Sommer geb. Ahlborn
im 35. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Merseburg, den 1. November 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

Trockenschnitzel
empfiehlt
Carl Eckardt.

Zahlungs-Befehle hält vorrädig
Th. Kössner, Buchdruckerei, Merseburg, Debraube 9.
Bürger-Verein „Süd und West“ zur Förderung allgemeiner städtischer Interessen.
Donnerstag den 2. Novbr. 1911, abends 8 1/2 Uhr.
Mitglieder-Versammlung im Restaurant Nord.

Tagessordnung:
1. Berlebung der Mitglieder-Verfassung über die letzte Mitglieder-Versammlung.
2. Vortrag des Direktors der elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft, Herrn Vocher, über die Verlebung der Stadt Merseburg mit elektr. Energie sowie über das Projekt der elektrischen Straßenbahn von Merseburg nach Mücheln.
3. Stadtverordneten-Wahlen.
4. Verschiedenes.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Braunsdorf.
Sonntag den 5. und Montag den 6. November
Kirmes.
Von nachm. 3 Uhr an Tanzmusik, wozu freundlichst einladet Müller, Gastwirt.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Goldene Angel. Mittwoch
Salznochen.
Dauers Restauration. Heute Donnerstag
Schlachtfest Donnerstag
Schlachtfest Donnerstag
Otto Finkel, Glogitzauer Str.
Heute Schlachtfest
W. Zahn, ll.-Altenburg.
Donnerstag
hauschlacht. Wurf
Friederike Vogel, Rößmarkt 17.

Wartburg.
Zu meiner Donnerstag den 2. November stattfindenden
Kirmes lade meine verehrten Gäste und Freunde nochmals herzlich ein.
Franz Müller.
Lebensstellung. Sattlergefelle, militärfrei, gefelcht und gewandt, welcher feiner Hand- und Maschinenarbeiten, aufzeichnen u. feldmäßig arbeiten kann, gegen guten Lohn gefucht. Gute Zeugnisse verlangt.
Poitschenfabrik, Weissenfelfer Str. 18.
Einige tüchtige
Zimmerleute für dauernde Beschäftigung gefucht
Bruno Hoffmann, Baugeschäft.
Jünger Mann, der fotografieren kann, als
Schreiber gefucht
G. Günther, Maurermeister.
Ein Arbeitsbursche für leichte Beschäftigung sofort gef.
Walbricht, Halleische Str. 37.

Schlosserlebrung. Suche f. u. Ren. Herrschaft lumb. Maschinen u. Fabrikator einen Lehrling.
H. Gärtner, Schloss, ll.-Altenburg.
Ehefräule laubere Frau sucht für Mittwoch und Sonnabend von 9-1 Uhr eine Aufwartung. Näheres in der Erped. d. Bl.
Ältere alleinstandende Frau zu einem 2 jährigen Kinde gesucht.
Brühl 24, I. Et. l.
Aufwartung per sofort gefucht.
Gottardtstraße 25.
Schwarze Reisefedde verloren auf dem Wege von Knapendorf bis zur Mitte der Poststraße. Abzugeben bei Gutsbesitzer Beth, in Knapendorf.
Goldne Damenuhr verloren auf dem Wege von der Rößstraße bis zur Mitte der Poststraße. Gegen Belohnung abzugeben.
Hafenstraße 1.
Dienstag nachm. eine Riefelbrille von Weintraube bis Reichsfänger verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Breite Str. 7, pt.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Vorzahlung von sechs Monatsheften; bei Lieferung ins Haus durch unsere Ausläufer in
den Städten und auf dem Lande an anderen Orten: durch die Post 1.20 RM. außer 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags
ausser an Feiertagen. — Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die
Rückgabe ungelieferter Exemplare überlassen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illustriertes Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen

Anzeigenpreis für die einsp. Beilage oder deren Raum für Merseburg und umher
für 10 Zeilen 10 Pf., für 20 Zeilen 20 Pf., auswärts pro Zeile
20 Pf., im Restland 40 Pf. Bei längerem Saal entsprechende Verhältnisse
Gehalt für Entwürfe nach Vereinbarung. Für Nachmeldungen und Offizianzen
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Belegzettel. Erfüllungsort: Merseburg.
Anzeigen für größere Geschäfts-Kategorien nur am Tage vorher, frühestens
Anzeigen bis frühestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 258

Donnerstag den 2. November. 1911.

38. Jahrgang

zum Hausarbeitsgesetz.

Von befreundeter Seite erhalten wir folgenden Artikel, den wir wegen u. des interessanten Themas gern zum Abdruck bringen, wenn auch die darin niedergelegte Auffassung nur die eines Teiles der Parteigebhörigen wiedergibt: Der Seniorenkongress des Reichstages hat für den 13. November die Beratung des Hausarbeitsgesetzes (zweite Lesung) angesetzt. Der Entwurf war seinerzeit nach der ersten Lesung einer Kommission überwiesen worden und hatte im wesentlichen deren Billigung gefunden. Die Regierung sah in ihm einen Mahrgang im Interesse der öffentlichen Gesundheit vor, gab dem Bundesrat das Recht, die Verringerung von Arbeiten in der Hausindustrie zu verbieten, wofür „erhebliche“ Gehälter für Leben, Gesundheit oder Sittlichkeit der Arbeiter aus ihr erwachsen würden, unterstellte die Heimarbeit der Gewerbeaufsicht und gab dem Bundesrat anheim, Bestimmungen über die Befähigung der den Hausarbeitern zu zahlenden Löhne zu erlassen. Die Kommission war im letzteren Punkte über den Entwurf hinausgegangen und hatte den gesetzlichen Zwang zu dieser Vorgehensweise gefordert. Dagegen hatte sie ihre anfängliche Stellung zur Frage der sogenannten „Lohnämter“ mit zuzufälliger Stimmengleichheit fallen lassen.

Die Heimarbeit hat sich erst allmählich in der öffentlichen Meinung den rechten Platz erworben. Die Sozialdemokratie hatte 1875 im Gothaer Programm „Überwachung der Hausindustrie durch den Arbeiter gewählte Komitee“ als genügend erachtet und im Gothaer Programm von 1891 die Heimarbeit überhaupt nicht mehr erwähnt. In der Zwischenzeit hat sie sich, nachdem sie 1895 auf dem Breslauer Parteitag zum ersten Male das Problem ausführlicher erörtert hatte, mehr und mehr auf die völlige Abschaffung der Heimarbeit durch Gesetz als Endziel festgelegt, während das ungeschriebene Gewerkschaftsprogramm im Kampfe gegen das Zwischenstadium keinen Anknüpfungspunkt fand. Der soziale Liberalismus hat sich im gleichen Zeitraum von der Wichtigkeit des Heimarbeiterschutzes überzeugt und fordert dessen Ausbau ausdrücklich im Programm der fortschrittlichen Volkspartei. Im Prinzip bekämpft auch die national-liberale Partei zu Maßnahmen gegen die Ausbeutung der weiblichen und jugendlichen Arbeitskraft für die Hausindustrie, und Zentrum und Christlichsozialen sprechen sich in ähnlicher Weise. Die Arbeiterbewegung hat sich im Jahre 1908 einmütig a. M. einmütig unter-gefolgt.

Der Entwurf wurde in der ersten Lesung im Reichstag angenommen. Die Freunde solcher Kommissionen haben dieser ihrer Forderung den Namen „Vorläufer“ beigelegt, in Anlehnung an die für die norddeutschen Trade-boards in England. Die letzteren sind 1909 in

England beschlossen und am 1. Januar 1910 eingeführt worden, nachdem Rueteiland bereits 1890 und Victoria 1896 vorangegangen waren. In England erstreckten sich bisher die Trade-boards auf die Pappschachtelindustrie, die Kettenindustrie, die Maschinenpumpenindustrie und die Kleiderkonfektion. Aber auch in Frankreich, Belgien und Österreich bricht sich die Erkenntnis von der Nützlichkeit des staatlichen Eingriffs in die Lohnfrage mehr und mehr Bahn. Die Regierung hat mit den Parteien ein Kompromiß vorbereitet, das die Lohnämter nicht vorseht. Mag auch das Kompromiß wirklich das höchste darstellende, was zur Zeit zu erlangen ist, so müßte doch gerade in dieser Stunde als Ziel die Möglichkeit eines Einflusses auf die Lohnhöhe hochgehalten werden. (Schluß folgt.)

Der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei

betrifft Einführung einheitlicher, amtlicher Wahlurnen und Sicherstellung des Vereins- und Versammlungsrechts hat durchaus ins Schwarze getroffen. Das sieht man aus der Kritik, die ihm von rechts und von links zuteil wird. Daß die Agrarier ihn als „Wahlmode“ bezeichnen, kann absolut nicht Wunder nehmen. Auffälliger könnte es erscheinen, daß auch die Sozialdemokratie über die Einbringung räsonniert. Penibelweise schreibt die „Leipziger Volkszeitung“ darüber u. a.:

Der Antrag wird in den paar Wochen, die der Reichstag noch zusammen ist, kaum noch erledigt werden können und erreicht sich somit als ein Schlag ins Wasser. Er ist aber auch, wenigstens was seinen zweiten Teil betrifft, völlig überflüssig, denn gerade Preußen, wo die in dem Antrage erwähnte Verfügung des Ministers v. Wolff erlassen ist, hat den Beweis erbracht, daß sich die Polizeibehörden den Teufel um solche Erlasse scheren.

Man traut seinen Augen kaum! Wenn die Sozialdemokratie alle die Anträge nicht einbringen wollte, die voraussichtlich nicht zur Erledigung gelangen und die von den Behörden nicht berücksichtigt werden, dann könnte sie ihr parlamentarisches Intimidationsrecht überhaupt in die Tische stecken. In Wahrheit ist die „Leipziger Volkszeitung“ nur ärgerlich darüber, daß die Fortschrittliche Volkspartei, indem sie ihre Stellung zur Sicherung des Wahlrechts und des Vereins- und Versammlungsrechts in jenem Antrag präzisierter, den Sozialdemokraten eine wirksame Agitationswaffe aus der Hand genommen hat. Daher der Spießel über einen Antrag, der von Rechts wegen die lebhafteste Unterstützung der Genossen finden müßte.

Im Großherzogtum Hessen

finden am 3. November die Landtagswahlen statt, wobei auf Grund eines neuen Wahlsystems in 38 von 58 Wahlkreisen gewählt werden soll. Das neue Wahlrecht enthält zwar die direkte Wahl, auf der anderen Seite aber ein sehr bedenkliches Pluralwahlrecht und verstärkte Kautelen zur Erhaltung der bestehenden reaktionären Kammermehrheit. Die fortschrittliche Volkspartei hat eine größere Anzahl von Kandidaten aufgestellt, u. a. ihren Führer, Herrn Pfarrer Koppel, und in Darmstadt den bewährten Parteigenossen Stadtvordirekten Heinrich. Sie geht mit gutem Mut gestiftet durch eine rege Agitationsarbeit, in den Wahlkampf. Der Wahlauswurf, den sie verbreitet hat, zählt als neue Aufgaben, die im Großherzogtum Hessen der Lösung bedürfen, u. a. folgende auf: endgültige Sanierung der Finanzen, gesetzlich festzulegende regelmäßige Schuldenentlastung; durchgreifende Revision der Befoldungsordnung und der Hinterbliebenenerverfügung für Beamte und Lehrer; Vereinfachung der Staatsverwaltung, Streichung überflüssiger Beamtenstellen, Übertragung einfacherer Arbeiten an billigeren Kräfte, Maß für aufstrebende Leistungsfähige; Maßnahmen gegen die Verarmung; Vermittlung und Erleichterung des Bezuges von Futtermitteln; Förderung aller schaffenden Stände in Landwirtschaft und Industrie, Handel und Gewerbe durch Verbesserung der Allgemein- und Berufsbildung, durch Förderung

des Verkehrs, durch Verringerung der wirtschaftlich Schwächeren vor drückenden Abgaben; vermehrte soziale Fürsorge für die Arbeiter in Staatsbetrieben; Revision des Volksschulgesetzes im Sinne der Befreiung des Einflusses der Kirche auf die Schule, Erhaltung der Simultanen; Weiterführung der Progression der Einkommensteuer und Bewerfung jeder weiteren Verlastung der breiten Massen mit indirekten Steuern. Es steht zu hoffen, daß die fortschrittliche Volkspartei des Großherzogtums mit diesem guten Programm auch schöne Erfolge erzielen wird.

Der italienisch-türkische Krieg.

Italien hat das Tripolisabenteuer mit ungenügenden Mitteln unternommen. Jetzt gilt es, neues Kanonenfutter bereitzustellen. Die starken Nachschüsse, die durch die letzten Kämpfe in Tripolis erforderlich geworden sind, machen die Einberufung eines zweiten Jahrgangs der Reserve nötig. Eine weitere Infanteriebrigade wird gebildet, um nach Tripolis geschickt zu werden. Die Brigade wird aus den Infanterieregimentern Nr. 52 und 93 gebildet und dem Kommando des Generals Dal Negro unterstellt.

Auf der andern Seite denkt die Türkei weniger als je daran, Frieden zu schließen. Wie verlautet, hat die Pforte an ihre Botschafter Telegramme geschickt, die betragen, die Pforte wünsche keine Vermittlung mehr, sondern sei zum Kriege entschlossen. Eine Abordnung von vier Senatoren und sechs Deputierten soll die europäischen Hauptstädte aufsuchen, um gegen Italien Propaganda zu machen.

Aus Tripolis

meldet die „Agenzia Stefani“ vom Montag: Der heutige Tag ist ruhig verlaufen. Nachrichten, die bis jetzt nicht geprüft werden konnten, besagen, infolge der Ergebnisse der Kämpfe vom 23. und 26. Oktober seien die arabischen Kriegertruppen der Türken sehr entmutigt, und einige Stämme heftigsten, die Türken zu verlassen und sich den Italienern anzuschließen. Namentlich der Chef der Sahel habe diese Absicht kundgegeben. In Doms ist die Lage unverändert. Die Verluste der Araber, die Doms am 28. Oktober angegriffen hatten, werden auf 300 Tote geschätzt.

Das „Neuerliche Bureau“ berichtet unter Datum des 31. Oktober: In den letzten beiden Tagen herrschte hier Ruhe. Die Araber unternahmen keine neuen Angriffe; es ist jedoch festzustellen, daß sich starke Streitkräfte in unmittelbarer Nähe der italienischen Linien befinden. Der gestrige Tag war für die Italiener überaus beschwerlich. Sie gingen gegen zerstreute türkische Abteilungen vor, die sich noch immer in der Dase hatten und die Italiener durch Schüsse, die sie nachts gegen die italienischen Stellungen abgaben, beunruhigten. Einzelne Häuser, die den Türken Deckung boten, wurden von den Italienern in die Luft gesprengt. Nach einer Meldung, die freilich noch nicht bestätigt ist, sind sich die arabischen Stämme durchaus nicht einig darüber, ob sie einen neuen Angriff unternehmen sollen. Einige Stämme wären, so heißt es, zum Angriff bereit, wenn sie nicht doch die Stärke des Feindes fürchteten, andere dagegen möchten sich wieder in das Hinterland zurückziehen. Nach einer Schätzung, die allerdings auf Genauigkeit keinen Anspruch erheben kann, sind in den Tagen vom 23. bis 27. Oktober 4000 Araber gefallen.

Die Nachrichten der „Agenzia Stefani“ vom Dienstag lauten: Seit gestern ist nichts Neues vorgefallen, abgesehen von einigen unbedeutenden Alarmierungen der Vorkosten. Wie gemeldet wird, soll der Kommandant der türkischen Truppen mit Hilfe der übrigen Chefs die zwischen den Arabern und Türken aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen suchen. Ein gefangen genommener türkischer Soldat erklärte, daß die Türken vor dem Verlassen von Tripolis und der Dase an jede Familie eine der Zahl ihrer Mitglieder entsprechende Menge von Gewehren und Munition verteilt hätten; dies würde die Menge der aufgefundenen Waffen erklären. 700 kürzlich gefangen genommene Araber

